

Zeitschrift: Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers

Herausgeber: Schweizerische Chorvereinigung

Band: - (1993)

Heft: 11

Artikel: "Übung macht den Meister" : eine nicht ganz ernst gemeinte Geschichte aus dem Sängelerleben erzählt von Pius Fleischer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie wichtig ist Disziplin in einem Chor?

Eine heikle Frage und ein seltenes Thema in unseren Liebhaberchören, über das wir selten reden oder schreiben. Wir machen den Anfang – und wie ist es in Ihrem Chor?

Wenn wir innerhalb der SCV mit einer repräsentativen Umfrage Antwort zum Thema «Wie wichtig ist Disziplin in einem Chor?» erhalten wollten, würden alle Befragten sagen, Disziplin sei wichtig. Wir wissen es alle, die da singen: Wir tun uns in vielen Laienchören nach wie vor etwas schwer mit Ordnung, Pünktlichkeit und Konzentration. Und es ist heikel, darüber zu reden – oder zu schreiben, aber wir versuchen es einmal.

Es ist schwierig, in einem Liebhaberchor absolute Disziplin zu fordern, denn schliesslich singen wir zur Freude, und wir tun es nicht professionell, sondern in der Freizeit und meistens nach einem arbeitsreichen Tage. Genau diese Aspekte stimmen Chorleitungen und Präsidien tolerant – zudem stehen wir innerhalb eines Chores alle in einer freundschaftlichen Beziehung zueinander, und da will man niemandem mit Kritik weh tun.

Die Erfahrung zeigt eindeutig, dass disziplinierte Chöre gesanglich mehr erreichen. Das rasche Erreichen eines gesetzten Ziels, zum Beispiel eine Konzertaufführung, fördert natürlich einerseits die Zufriedenheit des Chores, andererseits festigt der Erfolg immer auch das Selbstbewusstsein und damit die Ausstrahlung eines Chores. Wie ist es bei Ihnen?

Theres-Ursula Beiner

«Übung macht den Meister»

Eine nicht ganz ernstgemeinte Geschichte aus dem Sängelerleben erzählt von Pius Fleischer

«Übung macht den Meister» – dieser Spruch gilt für jedermann, auch für Vereine musikalischer Art und ganz speziell für Chöre. Damit Sie wissen, wie es in einer solchen chorischen Übungsprobe zu und her geht, habe ich die wichtigsten Fakten im nachfolgenden Artikel zusammengetragen.

Pünktlich um acht Uhr abends, jeden Dienstag, ausgenommen Schulferien, Faschabeginn und andere Festtage, beginnt die Chorprobe. Das heisst, um diese Zeit sollte sie beginnen. Nur manchmal und ganz ausnahmsweise tritt eine kleine Verspätung ein, dann nämlich, wenn die liebe Cäcilia der lieben Roswita (die Namen sind von der Redaktion geändert) unbedingt und dringend etwas zuflüstern muss und dabei das Signal des Dirigenten zum Beginn der Probenarbeit übersieht. Dafür aber übersieht dieser den Vorfall nicht und wirft ein väterlich-straftendes Warnsignal in Form eines Blickes einerseits auf die beiden Flüsterinnen und andererseits in die Runde der Chorleute, die allesamt wohlgesittet auf den Stühlchen hocken und der Dinge harren, die da kommen sollen. Sie kommen, die Dinge, in Einzahl zwar nur und in Gestalt der lieben Anastasia, welche wie üblich zu spät

angerauscht kommt und sich mit entschuldigungsheischendem Blick in die sangesbereite Runde klemmt. Auch ihr ist ein väterlich-straftender Blick sicher. Vielleicht kommt die Anastasia auch nur wegen dieses Blickes immer etwas verspätet, bei Damen weiss man ja nie...

Nun kann es losgehen. Und es geht los, ein Gekicher nämlich, denn dem lieben Hanspeter sind wieder einmal sämtliche Notenblätter dem schwarzen Umschlag entschlüpft und flattern nun zu Boden.

Der Dirigent hebt den Taktstock, und sogleich erhebt sich neununddreissigfach (der liebe Johannes fehlt wieder einmal) die luftgefüllte Brust, und es hebt ein Räuspern und Gehüstel an, was den Dirigenten bewegt, seine Augenbrauen um einige Millimeter nach oben zu bewegen. Dann aber ist es soweit. Man singt.

Doch bald schon versandet der Gesang zwischen den Klippen eines offenen «E», das eigentlich geschlossen gesungen werden sollte. Ja, das «E» hat's in sich. Heisst es nun «Endee», «Endää», «Ändää» oder «Ändöö» oder wie? Zum Glück ist die Probe noch lange nicht zu Ende, so dass auch diese Klippe gemeistert wird.

Hier gibts nur eins: Üben, üben, üben, pausenlos bis zur Pause.

Die Stimme des Präsidenten sucht sich einen Weg durch das fröhlich dahinplätschernde Geschwätz, denn er möchte einige Mitteilungen machen. Doch ob, wie und bei wem sie ankommen, entscheidet ein mehr oder weniger gütiger Zufall. Auf alle Fälle wird an der nächsten Probe der liebe Frank mit tödlicher Sicherheit behaupten, noch nie etwas von diesen Mitteilungen gehört zu haben.

Nach Probenende geht man teils nach Hause, teils nicht, im Bewusstsein, meisterhaft geübt zu haben. Hätten nicht auch Sie Lust, bei diesem fröhlichen Tun mitzutun? Und erzählen Sie mir ja nicht, sie könnten nicht singen. Beim Singen ist es wie bei den meisten anderen Tätigkeiten auch: «Übung macht den Meister».

Haben Sie mit einem Schmunzeln oder mit Ärger einige Situationen aus unserer Glosse nachempfunden? Oder wissen Sie einige Tips und Rezepte zum Thema «Disziplin im Chor»?

Dann schreiben Sie an die Redaktion der Chorzeitung – vielleicht ergibt sich ein nutzbringender Meinungsaustausch.

Red./tbs.